Aus der Universitäts-Hautklinik zu Breslau.
(Direktor: Geheimrat Prof. Dr. Jadassohn.)

# Statistische Studien über die Syphilis im Kriege.

## Auszug

aus einer Schrift zur Erlangung der medizinischen Doktorwürde bei der Medizinischen Fakultät der Schlesischen Friedrich Wilhelms-Universität zu Breslau

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

vorgelegt von

**Erwin Urbach,**
Volontärarzt der Universitäts-Hautklinik Breslau.

Breslau 1920.
Druck der Breslauer Genossenschafts-Buchdruckerei, E. G. m. b. H.

Gedruckt mit Genehmigung der Hohen Medizinischen Fakultät der Schlesischen Friedrich Wilhelms-Universität zu Breslau.
Berichterstatter: Professor Dr. Jadassohn.

Die Arbeit umfaßt alle in den Jahren 1914 bis 1919 in den Polikliniken der Universitäts-Hautklinik Breslau behandelten Luespatienten sowie die Zivilpatienten, welche während der Kriegszeit stationär behandelt werden konnten. Als Vergleichsobjekt wurden die Luespatienten des Jahres 1913 herangezogen.

Im ganzen wurden in der angegebenen Zeit 2196 Männer und 1817 Frauen behandelt. In Tabelle 1 und 2 sind diese Fälle nach dem Zeitpunkt der ersten Behandlung in der Klinik und nach den einzelnen Luesstadien geordnet, zusammengestellt. Es folgt nun eine kritische Betrachtung der bei den einzelnen Luesstadien und Jahren angeführten Zahlen. Bei der Betrachtung der Zahlen der primären Luesfälle wird festgestellt, daß sich unter den 772 Primäraffekten 39, das sind 5,05 % extragenitale Primärläsionen befanden. Die Tabelle III ordnet die bei unserem Material gefundenen Fälle von primärer und sekundärer Lues, bei denen das Alter der Patienten bekannt war, nach den verschiedenen Altersstufen und Behandlungsjahren. Im weiteren folgen einige der Literatur entnommene Angaben über das Alter, in welchem die Syphilisinfektion stattfindet. Auffallend ist es, daß bei unserem Material während der Kriegsjahre die Zahl der jugendlichen Erkrankten bei den Frauen abgenommen hat und bei den Männern die gleiche wie im Jahre 1913 geblieben ist, während der allgemeine Eindruck der war, daß die Infektion sehr jugendlicher Individuen zweifelsohne zugenommen hat. Die Zahl der Infektionen im Alter von 20 bis 30 Jahren beträgt mehr als die Hälfte.

Interessant sind die Zahlen der Ersterkrankungen im 4. und 5. Dezennium. Hier wird bei Männern wie bei Frauen eine Erhöhung der Prozentzahlen während der Kriegsjahre festgestellt, bei Männern ist jedoch diese Vermehrung nur eine scheinbare, welche dadurch zustande kommt, daß bei unserem hauptsächlich aus Zivilpatienten sich zusammensetzenden Material die Zahl der Frischinfizierten im 3. Dezennium zurückgegangen ist, sodaß der prozentuale Anteil der Erkrankungen im Alter von 30 bis 50 Jahren ein höherer wird. Weitere Ausführungen beschäftigen sich mit der Frage, wie groß die Zahl der Verheirateten unter den an frischer Lues Erkrankten ist. Die angeführten Literaturangaben geben die Zahl der Erkrankten, welche verheiratet sind, mit geringen Schwankungen auf ungefähr ein Drittel an. Aus äußeren Gründen konnte bei unserer Zusammenstellung (Tab. 4) in dieser Frage nur die Angaben bei den Frauen verwendet werden, und hier stellte sich ein enormes Anwachsen der Prozentzahlen während des Krieges heraus. Von etwa 30 Prozent im Jahre 1913 geht die Prozentzahl auf etwa 50% herauf, um 1919 wieder auf 32,8% herabzusinken. Die Tabelle 5 stellt diese Vermehrung in einer Kurve dar. Der letzte Teil der Arbeit berichtet über die Erfolge, die wir mit unserer antisyphilitischen Behandlung erzielt haben. Zunächst werden zum Vergleich die Arbeiten von Scholtz, Hoffmann, Gennerich und Nägeli herangezogen, die sich gleichfalls mit der Behandlung der Syphilis beschäftigen. Es folgen einige Zeilen über Art und Weise der Durchführung der antisyphilitischen Kur und die Salvarsan- und Quecksilberdosierung in den einzelnen Jahren. In den Tabellen 6 u. 7 sind dann die Fälle von primärer, sekundärer und tertiärer Lues, die wenigstens noch einmal zur Nachuntersuchung kamen, zusammengestellt. Die Tabellen trennen die Fälle nach den einzelnen Luesstadien und geben Auskunft über die Anzahl der in der Klinik gemachten Kuren, sowie über die Zeit, in der die einzelnen Fälle nach der letzten Kur ohne jegliche Behandlung beobachtet wurden. Prozentual berechnet fanden sich an Rezidiven bei Männern bei primärer seronegativer Lues 5%, bei primärer sero-

positiver Lues 12,6 %, bei frischer sekundärer Lues 13,9 %, bei älteren Fällen von Lues II 14,3 %, bei Lues II Fällen unbekannten Infektionstermins 10 %, bei Lues III 0 %. Bei Frauen fanden sich bei primärer seronegativer Lues ein rezidivfreier und ein rezidivierter Fall, bei primärer, seropositiver Lues 17,4 %, bei frischer sekundärer Lues 15,6 %, bei älteren Fällen von Lues II 11,1 %, bei Lues II Fällen unbekannten Infektionstermins 20 %, bei Lues III 0 %. Diese Zahlen sind teilweise vorsichtig zu bewerten, da bei einzelnen Luesstadien die absoluten Zahlen sehr klein sind. Über das Verhältnis der Zahl der Kuren zu dem der Rezidive sowie über die Beobachtungszeit, bezw. die Zeit, nach welcher nach der letzten Behandlung das Rezidiv auftrat, geben die Tabellen selbst am übersichtlichsten Auskunft. Den Schluß der Arbeit bilden Einzelheiten. Es folgen im Auszuge die Krankengeschichten der 3 Fälle von primärer, seronegativer Lues, bei welchen ein serologisches Rezidiv festgestellt werden mußte, ferner 2 Fälle von seropositiver, primärer Lues, bei welchen ein Hautrezidiv beobachtet wurde. Diesen schließen sich die Krankengeschichten-Auszüge von 4 kombiniert mit Salvarsan und Quecksilber behandelten Fällen an, bei welchen Neurorezidive auftraten, und endlich werden kurz die Krankengeschichten von 8 Fällen berichtet, bei denen mit Wahrscheinlichkeit eine Reinfektion vorlag.

---